

dena präsentiert Ergebnisse aus Feldversuch

# Energiepässe werden akzeptiert

Mehr als 4100 Energiepässe wurden im dena-Feldversuch von 33 Teilnehmern, überwiegend in regionalen Kooperationen, ausgestellt. Die Evaluation zeigt als wichtigstes Ergebnis, dass Energieausweise für Gebäude akzeptiert werden.

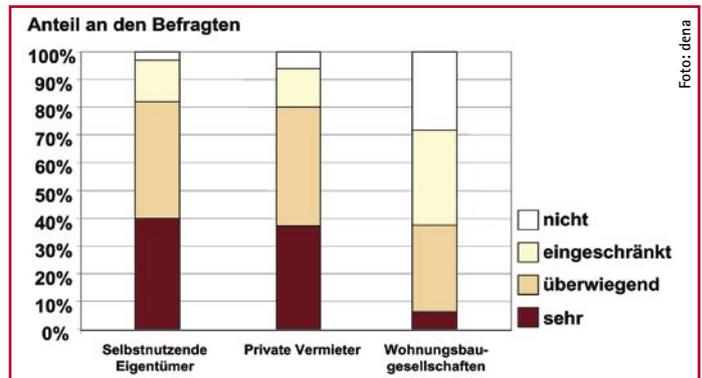
Der Energiepass hat den Praxistest bestanden, freute sich Stefan Kohler, Geschäftsführer der Deutschen Energieagentur (dena), als er am 8. März der Presse Ergebnisse aus der Evaluation der Presse präsentierte. Nachfolgend wird versucht, das Zahlenmaterial unter Berücksichtigung der besonderen Feldversuchsbedingungen zu bewerten.

## Akzeptanz

Zur Marktakzeptanz wurden mehr als 1000 Gebäudeeigentümer, vom Einfamilienhausbesitzer bis zur großen Wohnbau-gesellschaft, befragt. Rund 80% der privaten Eigentümer würden demnach den Pass „sehr oder überwiegend empfehlen“. Bei den Wohnungsbaugesellschaften sind es rund 38%, aber nur ca. 28% würden ihn gar nicht empfehlen. Rund ein Drittel würde den Pass zumindest eingeschränkt empfehlen. Bei diesem großen Anteil muss für das weitere Vorgehen noch nach den Vorbehaltsgründen gefragt werden.

Die Motivation der Privatnutzer am Feldversuch teilzunehmen, beruhte nicht auf einem verordnungsrechtlichen Zwang (Transaktion Verkauf oder Vermietung gemäß EU-Gebäuderichtlinie), sondern erfolgte auf freiwilliger Basis. Es ist zu vermuten, dass hier vermehrt die „Gunst der Stunde“ genutzt wurde, um für un-spezifiziert bekannten Handlungsbedarf mehr Informationen über das Gebäude und Modernisierungsmöglichkeiten zu erhalten. Das geht auch aus den Basisdaten hervor, denn rund drei Viertel der Ein- und Zweifamilienhäuser weisen einen Primärenergiebedarf von 200kWh/(m<sup>2</sup>a) oder mehr auf, 20% sogar mehr als 400kWh/(m<sup>2</sup>a). Unter diesen Bedingungen bedeutet die hohe Weiterempfehlung, dass die Passempfänger

Beurteilung des Passes durch Eigentümer, Evaluation dena-Feldversuch



sehr hilfreiche Informationen/Beratung erhalten haben. Bei einem verordneten Anlass dürfte die Akzeptanz dann extrem vom ermittelten Energiekennwert abhängen.

## Honorierung

Bei Einfamilienhäusern (EFH), für die ein Pass im Kurzverfahren (KV) ausgestellt wurde, betrug das Honorar zu 98% unter 200 Euro und bei Mehrfamilienhäusern (MFH) zu 96% unter 300 Euro. Zwar wurden bei der Auswertung nur Energiepässe berücksichtigt, die nicht gefördert wurden, wie hoch die persönliche Subvention oder der Akquisitionsgedanke der Passaussteller die Ergebnisse prägt, ist nicht bekannt. Da bei EFH im KV immerhin 75% der Pässe unter 150 Euro und 36% unter 100 Euro honoriert wurden, ist dieses aber deutlich sichtbar.



Stefan Kohler: „In den nächsten 20 Jahren kommt 50% des Gebäudebestands in die erste Sanierung. Mit dem Energiepass können wir die Sanierungseffizienz maßgeblich steigern.“

Denn beim Zeitaufwand wurden durchschnittlich 4,1 Stunden und beim Stundensatz durchschnittlich 53 Euro angegeben.

Für das ausführliche Verfahren (AV) bei EFH lag das Honorar bei 68% der Fälle unter 300 Euro (Zeitaufwand: 7,8h), bei MFH bei 70% der Fälle unter 500 Euro (Zeitaufwand: 9,1h). Die Preisakzeptanz bei den Eigentümern („günstig“ bzw. „angemessen“) lag bei Honoraren bis zu 500 Euro bei über 70%.

## Modernisierungsimpulse

Insbesondere die selbst nutzenden Eigentümer gaben an, Modernisierungstipps bereits realisiert (20%) oder konkret geplant (17%) zu haben. Bei den Privatvermietern haben gut 10% Modernisierungstipps bereits realisiert und knapp 20% konkret geplant. Bei den Wohnbauunternehmen haben immerhin 15% Modernisierungstipps bereits realisiert und ca. 10% konkret geplant. Andere Evaluationen regionaler Energiepässe (mit ähnlicher Teilnahmemotivation) zeigen vergleichbare Ergebnisse.

## Verständlichkeit

Vom dena-Feldversuch liegen noch keine Befragungsergebnisse der Mieter vor, deren Verhalten mittelfristig den Modernisierungsdruck erhöhen soll. Es deutet sich aber an, dass man diesbezüglich den Energiepass noch optimieren muss. Eine Verbraucherbefragung des Feldversuchsteilnehmers Schleswig-Holstein vergab als Schulnote eine Drei mit ganz dickem Minus. JV ←